

IN KÜRZE

Delikatessen
am Wegesrand

Wittstock. Zum Thema „Delikatessen am Wegesrand“ veranstaltet die Kräuterfee vom Dosseggrund, Barbara Sommerfeld, am Sonntag, 28. Mai, eine Wanderung. Los geht es um 14 Uhr am Kräutergarten in Alt Daber bei Wittstock. Dabei lernen die Teilnehmer viele „Unkräuter“ als kulinarische Köstlichkeiten kennen und erfahren, wie sie bei der Heilung von Wehwehchen helfen. Jeder Teilnehmer erhält drei Wildkräuterrezepte.

● **Kontakt:** Eine Anmeldung ist unter ☎ 03394/44 02 03 möglich.

Staudentag in der
Lebenshilfe-Gärtnerei

Perleberg. Einen Staudentag veranstaltet am Freitag, 3. Juni, die Gärtnerei der Prignitz-Werkstätten des Lebenshilfevereins. In der Zeit von 9 bis 17 Uhr können Besucher sich beraten lassen und die gesamte Vielfalt der langlebigen Schönheiten kennenlernen. Die Gärtnerei befindet sich in Perleberg, Hamburger Chaussee 32.

Tierparkfest in
Kunsterspring

Kunsterspring. Am Sonntag, 5. Juni 2016, findet in Kunsterspring bei Neuruppin das große Tierparkfest statt. Von 14 bis 19 Uhr erwartet ein buntes Unterhaltungsprogramm die Gäste. An verschiedenen Stationen des Kinderwaldfestes erfahren die Teilnehmer Wissenswertes über Fauna und Flora unserer Wälder. Beim Tierparkquiz können die Besucher ihr Wissen zur einheimischen Natur testen und auch Preise gewinnen, heißt es in der Ankündigung.

Brandenburgs Jugend
beim Anglertreff

Falkenrehde. Am Sonntag, 29. Mai, findet in Falkenrehde bei Ketzin im Havelland der Landesanglertreff für Schüler, Jugend und Junioren statt. An diesem Tag ist vor allem das Können der jungen Angler gefragt, um sich unter den zahlreichen Petri-Jüngern des gesamten Landes Brandenburg zu behaupten und möglichst viele Fische zu ergattern.

Land und Wirtschaft

Wir freuen uns über Hinweise, Themenvorschläge, Pressemitteilungen oder auch Gastkommentare auf dieser Seite.

Telefon: 03391 / 45 75 12
Mobil-T.: 0152 / 28 91 75 88
E-Mail: Landwirtschaft@
maz-online.de

Liebe zum Landleben

Juliane und Jörg Stockhammer betreiben seit drei Jahren einen Bauernhof mit Ferienpension in Wuthenow bei Neuruppin

Von Cornelia Felsch

Wuthenow. Die Aussicht vom großen Steinhafen scheint hervorragend zu sein; Rüdiger, Charlotte und Grete erklimmen begeistert ihren neuen Kletterberg. Die Ziegen sind vor drei Jahren von Kunsterspring nach Wuthenow auf den „Sonnenlandhof“ umgezogen. Hier haben sie ein großes Freilandgehege und werden von Familie Stockhammer umsorgt.

„Die Tannenzweige sind eine natürliche Wurmprophylaxe“, erklärt die Hofherrin Juliane Stockhammer – fast so, als ob sie sich für die herumliegenden Äste auf dem sonst so aufgeräumten Gelände entschuldigen möchte. „Sie funktionieren wie eine Flaschenbürste. So wird es für Würmer ungemütlich im Darm der Ziegen.“

Die gelernte Krankenschwester, die im ambulanten Pflegedienst arbeitet, hat bereits mehrere Kurse absolviert, um ihrem neuen Leben auf dem Land ein Fundament zu geben. Sie besuchte einen Kurs zur Eselhaltung und bildete sich in der Pflanzenheilkunde weiter. Der artgerechte Umgang mit den Tieren, die auf ihrem Hof leben, ist ihr wichtig.

„Bereits als Kinder haben wir immer Urlaub auf dem Bauernhof gemacht“, erzählt die 38-Jährige. Tiere sind ihr vertraut – mit Katze, Hund und Hühnern startete das Ehepaar Stockhammer 2013 in das neue Landleben. So lange sich Juliane und ihr Mann Jörg kennen, haben sie davon geträumt, auf dem Land zu leben und sich dort etwas Gemeinsames aufzubauen. Im Oktober 2010 unterschrieben sie den Kaufvertrag für das Grundstück in Wuthenow. Drei Jahre später zogen die ersten Gäste in die Ferienwohnungen ein. Systematisch haben die Hofbetreiber das Gelände aufgeteilt, sodass auch noch für Esel und Schafe Platz ist.

Die Neueinsteiger lassen sich gern von erfahrenen Landwirten und Tierzüchtern beraten. „So ein richtiger erfahrener Bauer betritt einmal die Wiese und weiß sofort Bescheid“, sagt Juliane Stockhammer. „Anfangs hatten wir auch geplant, zwei Hängebauschweine zu halten. Aber unser Ortsvorsteher Axel Noelte riet uns ab“, erzählt sie. Er sagte: „Was wollt ihr denn mit Schweinen, das passt nicht zu eurem Hof. Ziegen und Schafe sind okay.“ Die Stockhammers befolgten den Rat und verabschiedeten sich von dem Gedanken.

Am Pfingstmontag gab es Zuwachs, die Stockhammers holten vier Schafe aus Katerbow. Axel Noelte half mit seinem Viehanhänger aus. Das Muttertier und die drei Lämmer wurden von den



Laufenten Lolek und Bolek auf Nahrungssuche. FOTOS (2): CORNELIA FELSCH

Nachbarskindern bereits sehnsüchtig erwartet. Nun gibt es nur noch ein unbewohntes Gehege. Dort sollen demnächst Caspar, Melchior und Balthasar einziehen. Die drei Esel kommen aus dem Rheinland und werden später einmal mit den Feriengästen auf Wanderschaft in das Wuthenower Umland gehen. „Esel müssen bewegt werden“, sagt Juliane Stockhammer,

die künftig auch Eseltherapie anbieten will. Aus dem Ort gab es bereits Anfragen nach Esel-Patenschaften. Entspannung und Entschleunigung sind beim Umgang mit den Tieren angesagt. „Der Esel hat keine Uhr, ist sensibel und braucht Ruhe und Vertrauen.“ Kinder, die selbst gern mit den Eseln arbeiten wollen, können auf dem Sonnenlandhof künftig einen



Sie mögen sich – Juliane Stockhammer und ihr Ziegenbock Rüdiger.



Till (r.) und die Nachbarskinder begrüßen die Schafe. FOTO: JAN STOFFERS

Eselführerschein erwerben. „Es ist wichtig, dass die Kinder viel darüber lernen, was sie tun.“ Dabei müssen viele Fragen beantwortet werden: Warum bleibt der Esel manchmal stehen? Was ist zu tun, wenn er nicht dorthin geht, wo man selbst hin will? Wie unterscheidet sich der Esel vom Pferd und wie führe ich ihn? „Nur weni-

ge Menschen verfügen über das notwendige Wissen“, sagt Juliane Stockhammer. „Die Folge ist, dass sie falsch gehalten werden und aufgrund falscher Ernährung Stoffwechselstörungen bekommen.“

Die beiden Laufenten Lolek und Bolek kümmern sich selbst um ihre Nahrung. Hoch erhobenen Hauptes spürten sie durch den Garten auf der Suche nach Schnecken. Im Gegensatz zu den 7400 Quadratmetern Land, die Juliane und Jörg Stockhammer zu bewirtschaften haben, ist ihr Revier recht klein. Auf dem Hof hat jeder seine Auf-

gabe – auch die Mutter der Haus herrin. Das Heu für die Tiere wird selbst gemacht und ein Stück Acker wurde bereits für den Anbau von Futtermöhren kultiviert. Der Sonnenlandhof ist ein Familienunternehmen, drei Generationen leben hier unter einem Dach. Bei den abendlichen Rundgängen werden auch die Feriengäste mit einbezogen.

●● So ein richtiger erfahrener Bauer betritt einmal die Wiese und weiß sofort Bescheid.“

Juliane Stockhammer,
Hofbetreiberin

„Den Rundgang machen wir mit den Kindern gemeinsam. So lernen sie den Umgang mit den Tieren, können Eier einsammeln und sehen, wo die Hühner schlafen, scharren und brüten.“ Mit dabei sind immer der fünfjährige Sohn Till, die Katzen Jacki und Niels sowie der Border-Collie-Rüde Theo.

● **Hinweis:** Der Sonnenlandhof in Wuthenow, Dorfstraße 23, ist unter ☎ 03391 / 7 75 39 60 oder unter www.sonnenlandhof.de zu erreichen. In den Sommermonaten ist an den Wochenenden das Hofcafé geöffnet. Bei schönem Wetter von 14 bis 18 Uhr.



Raps blüht bei Manker

Auf den Feldern steht der Raps – wie hier bei Manker – in voller Blüte. Für Brandenburgs Bauern ist die Ölpflanze eine der wichtigsten Einnahmequellen und auch für die Bienen ist sie unentbehrlich. In Brandenburg gedeiht der Raps wie im Vorjahr auf rund 135 000 Hektar. Mitte bis Ende Juli werden die reifen Schoten geerntet und als Nahrungsmittel sowie in der pharmazeutischen und chemischen Industrie verwendet. FOTO: PETER GEISLER

In luftiger Höhe

Naturschützer bemühen sich im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land um Fischadlerbestände

Neuruppin. Einst besiedelte der Fischadler weite Teile Europas. Doch durch menschliches Zutun waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts viele Länder fischadlerfrei. In Deutschland blieben kleine Restvorkommen im Osten des Landes. Sie beschränkten sich auf Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Strenge Schutzmaßnahmen zeigten dann erste Erfolge bis die Verwendung des Pestizids DDT wiederum zu einem dramatischen Rückgang führte. Es traten vermehrt Unfruchtbarkeit und Dünnschaligkeit der Eier auf. Erst mit dem Verbot des Mittels in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts erholte sich der Bestand, wenn auch zunächst zögerlich.

In den Wäldern wurden Horstschutzzonen eingerichtet und ehrenamtliche Horstbetreuer eingesetzt. Auch die Wissenschaftler beschäftigten sich intensiver mit den Tieren, so dass Fischadler mittlerweile zu den am besten erforschten Vogelarten gehören. „Viele Erkenntnisse mussten nun revidiert werden“, sagt Bernd Ewert, Vorsitzender des Nabu-Kreisverbands



Fischadler bekommen ein neues Zuhause.

FOTO: BERND EWERT

Neuruppin. „Die Adler sind nicht so monogam, wie man dachte, ein Partnerwechsel ist nichts Ungewöhnliches.“ Auch über das Zugverhalten der Vögel gibt es heute wesentlich mehr Erkenntnisse. 2013 wurden im Land Brandenburg 368 Reviere erfasst. Zurzeit sind in Deutschland 600 Reviere besetzt, im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land sind es 29. Rund

fünf Prozent aller deutschen Fischadlerpaare brüten in dem Großschutzgebiet.

Bereits vor der politischen Wende 1989 erkannten Revierförster wie Karl-Heinz Jaensch aus Zechlinerhütte, dass es notwendig ist, Hilfsmaßnahmen zu ergreifen. Sie errichteten die ersten Horstunterlagen. Auch der Neuruppiner Greifvogelexperte Henry Lange

sowie Daniel Schmidt-Rothmund, Leiter des Vogelschutzzentrums Mössingen (Baden-Württemberg), machen sich um die Ausbreitung der Art verdient. Seit dem vergangenen Jahr werden verstärkt Kunsthorste ausgetauscht und neu errichtet. „Nach inzwischen mehr als 20 Jahren sind die Nester der ersten Generation absturzfähig und müssen repariert und erneuert werden“, sagt Bernd Ewert.

Daniel Schmidt-Rothmund errichtete in den vergangenen beiden Jahren zehn neue Brutstätten im Naturpark. Die Naturparkverwaltung bemüht sich um die Finanzierung durch Sponsoren. So übernahm die Rheinsberger Preußenquelle die Patenschaft und die Finanzierung von drei Kunsthorsten. Der Optimismus hält sich bei Naturschützern, wie Bernd Ewert allerdings in Grenzen, denn zu viele Gefahren lauern auf den Charaktervogel des Naturparks. Der Zug in die Winterquartiere ist gefährlich, intensive Forstwirtschaft erschwert die Nistplatzwahl und auch Windkraftanlagen fordern Opfer.